

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten  
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-  
stellungen auf den Allgemeinen  
Anzeiger nehmen außer unserer  
Expedition in Brettnig die Herren  
A. F. Schöne Nr. 61 hier und  
Dehne in Frankenthal  
entgegen. — Bei größeren  
Aufträgen und Wiederholungen  
Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger er-  
scheint wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis incl. des all-  
wöchentlich beigegebenen „All-  
gemeinen Unterhaltungsblattes“  
vierteljährlich ab Schalter 1 Mt.  
bei freier Zusendung durch Boten  
ins 2. aus 1 Mt. 20 Pf., durch  
die Post 1 Mt. 25 Pf. Bestells-  
geld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.  
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 71.

Mittwoch, den 6. September 1893.

3. Jahrgang.

## Vertilches und Sächsisches.

Brettnig, den 6. September 1893.

Brettnig. Sparfassenbericht auf Aug.  
d. J. In 76 Posten wurden 6366 Mt. 22  
Pf. eingezahlt, dagegen in 21 Posten 1633  
Mt. 45 Pf. zurückgezahlt, 12 neue Bücher  
angestellt und 2 kassiert.

R a m e n a u. Da unser Herr Kan-  
dide, der so viele Jahre in unserer  
Gemeinde seines Amtes treu gewaltet hat,  
mit dem 1. Januar nächsten Jahres in den  
wichtigen Ruhestand tritt, so machte sich  
für unseren Ort die Wahl eines neuen Kirch-  
schullehrers nötig. Dieselbe fand am Mon-  
tag unter dem Voritze des Herrn Bezirks-  
Schulinspektors Schulrat Rabitz aus Baugen  
nach vorausgegangenem Schul- und  
Kirchenvorbe wurden von den drei von der  
Gemeinde Schulpflichtigen zur Probe vorgeschla-  
genen Bewerbern Herr Bruno Hentschke, bis-  
her 1. Lehrer in Oberpölkau, vom hiesigen  
Schulvorstande gewählt. Möge sein Wirken  
in und unserer Gemeinde zum Segen ge-  
zeihen!

B i s h o f s w e r d a. Wenn auch am  
Sonnabend aberd Jupiter Pluvius seine  
Schleusen in ausgiebiger Weise geöffnet und  
manchen auswärtigen Brüdern das Er-  
werben zur Sedantfeier des hiesigen Reform-  
festes unmöglich gemacht hatte, so kann der  
Besuch immer noch als ein leiblicher bezeich-  
net werden. Nachdem der Vorsitzende des  
hiesigen Reformvereins die Anwesenden be-  
grüßte und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und  
König Albert ausgebracht hatte, ergriff  
der Reichstagsabgeordnete Gräfe das Wort,  
um zunächst den Festredner Hugo Weller aus  
Waltersberg, vorzustellen. Alsdann tadelte  
dieselbe das jetzige Vorgehen der konservativen  
Reformpartei. Er erklärte, in diesen Tagen  
wäre öffentliche Versammlung hierzulande einzu-  
sperren, um den Gegnern nach vorheriger  
Schlichtung darin Gelegenheit zu geben, sich  
auszusprechen. Herr Hugo Weller  
übernahm seine Festrede, wobei er zuvör-  
derst des ruhmreichen Krieges 1870/71 ge-  
dachte und die um das Zustandekommen des  
deutschen Reiches erworbenen Verdienste des  
Kaisers Bismarck gebührend hervorhob.  
Er richtete dann die Mahnung an jeden  
Menschen, sein Vaterland hoch in Ehren zu  
halten. Mit der Lehrweise in der Schule in  
Deutschland, die Geschichte war Redner sehr  
zufrieden, denn zumeist würden die Kinder  
von den Römern, Griechen u. genügend un-  
terrichtet, während man die deutsche Geschichte  
nur wenig berührte. Ferner sei es Haupt-  
aufgabe eines jeden Deutschen, den Bauern-  
stand zu heben, denn habe der Bauer Geld,  
so könne jeder Andere auch nicht schlecht bestell.  
Der Vortrag dauerte über 1 1/2 Stunden und  
wurde öfters durch große Beifallsbezeugungen  
unterbrochen. Nachdem noch mehrere patrioti-  
sche Reden und Se. Maj. der König Albert  
als würdiger Heerführer gefeiert worden war,  
schloß die Versammlung auf. Zu bemer-  
ken ist noch, daß der Redakteur Dr. Loman  
ebenfalls erschienen war, infolge einer an-  
geordneten Versammlung nicht zugegen sein  
konnte.

Nach Entscheid des Reichsgerichts ist  
die unethische, schwindelhafte Reklame als Be-

trag zu betrachten. All die schwindelhaften  
Anpreisungen: „Ausverkauf wegen Geschäftsauf-  
gabe“, oder „wegen Ladenänderung“,  
„wegen Abreise“, „zum Selbstkostenpreise“,  
„zu herabgesetzten Schleuderpreisen“ und wie  
diese zum Sumpfsang gebräuchlichen Aus-  
hängeschilder alle heißen, fallen, wenn der  
Zweck nur der ist, das Publikum irre zu  
führen, und die Wahrheit der Anpreisung  
nicht erbracht ist, unter den Begriff der ab-  
sichtlichen Täuschung und sind deshalb straf-  
bar.

— 87 Millionen ersparter Gelder sind  
nach amtlichen Veröffentlichungen in den  
ersten 7 Monaten dieses Jahres, also bis  
zum 31. Juli, bei den sächsischen Sparfassen  
eingespart worden, während in derselben Zeit  
nur 79 Millionen zurückerlangt wurden.  
Die Zunahme der sächsischen Ersparnisse be-  
trägt sich also in diesem Zeitraum auf 8  
Millionen Mark. An der Zunahme sind die  
Sparfassen in der Kreishauptmannschaft  
Baugen nur mit einem ganz geringen Be-  
trag beteiligt, während auf die Kreishaupt-  
mannschaft Leipzig 1 Million, auf die Kreis-  
hauptmannschaft Dresden zwei Millionen,  
auf die Kreishauptmannschaft Zwickau aber  
5 Millionen Zuwachs entfielen. Es ist un-  
denkbar ein günstiges Zeichen, daß gerade  
dieser gewerbetätige, das Erzgebirge und  
Vogtland mit den gewerblichen Mittelpunkten  
Chemnitz, Zwickau und Plauen umfassende  
Bezirk das größte Anwachsen der Spargelder  
zeigt.

— Eine Anregung, die viel Zustimmung  
finden wird, bringt das Organ des kon-  
servativen Landesvereins für Sachsen, das  
„Vaterland“, indem es eine Abänderung un-  
seres Einkommensteuer-Gesetzes verlangt. Es  
sagt: Uns scheint eine Entlastung der mit-  
telsten Klassen und eine stärkere Belastung der  
höheren und höchsten dringend nötig. Das  
weiß Jeder, der im Leben steht, daß das  
Aufbringen der direkten Steuern dem Mit-  
telstande am schwierigsten wird. In den un-  
teren Klassen ist der Betrag so gering, daß  
er nicht wesentlich empfunden wird; in den  
höheren ist er nicht drückend, weil er nicht  
von der zum Unterhalte und Verbräuche be-  
stimmten Summe, sondern von dem Ueber-  
schusse genommen werden kann. Die Pro-  
gression setzt in unserer Stala zu zeitig und  
zu scharf ein und hört zu früh auf. Es  
liegt uns fern, eine Besteuerung der hohen  
und höchsten Einkommen vorzuschlagen, die  
einer teilweisen Expropriation gleichkäme.  
Mit solchen Mitteln lassen wir die Demag-  
ogie arbeiten; aber eine höhere Besteue-  
rung, ein Weitergehen der Progression halten  
wir für notwendig und für recht wohl mög-  
lich, besonders da unter den dadurch am  
schärfsten Höchstbesteuerten ziemlich viel ju-  
ristische Personen sind. Wir glauben kaum,  
daß eine Abänderung der Stala in dieser  
Richtung auf besonderen Widerstand stoßen  
würde. Auch eine größere Individualisie-  
rung der Einkommensteuer wird verlangt, d.  
h. es sollen die besonderen Verhältnisse des  
Einzelnen mehr berücksichtigt werden. Ein  
Junggefell, der für seinen Menschen zu sor-  
gen hat, kann mit 4000 Mark Jahreserinnahme  
recht gut auskommen und empfand die Ein-  
kommensteuer nicht im Mindestens drückend.  
Wie viel schwerer drückt sie den Familien-  
vater, der vielleicht 6 Kinder hat, von denen  
ein Sohn studiert, der andere sein Jahr ab-  
diert u. Wie viel mehr leistet der Vektore

außerdem für den Staat, indem er ihm Krie-  
ger erzieht! Der junge, unverheiratete Arbei-  
ter, der in der Woche 25—30 Mark ver-  
dient, bringt die Steuer spielend auf, die  
dem Familienvater unter seinen Arbeitsge-  
nossen viel Sorge und Mühe macht.

— Hinsichtlich der schnellen und gründ-  
lichen Reinigung der nun wieder zur vollen  
Geltung kommenden Petroleumlampen be-  
währt sich am besten Holzasche, mit welcher  
man Brenner und Glasbeden von innen und  
außen mit reinem Papier abreibt. Das  
Beden wird spiegelklar und darf nur noch  
mit einem trockenen Tuche nachgewischt wer-  
den. Die „Allstr. Zeitschr. für Bleichind.“  
verwirft mit Recht das bisher übliche Rei-  
nigen der Petroleumlampen mit Soda und  
Seife, da dieses Verfahren nicht nur viel  
umständlicher ist, sondern mit der Zeit auch  
oft die Trennung des Brenners vom Beden  
zur Folge hat. Die alkalischen Substanzen  
lösen nämlich Verfitzung, welche Brenner und  
Beden verbindet, auf.

— Für Fahrwerksbesitzer, Geschirrfüh-  
rer und Radfahrer ist die am 18. v. M. er-  
schienene Ministerial-Verordnung von Bedeu-  
tung, nach welcher im Interesse der Sicherheit  
des Eisenbahnbetriebes die Benutzung rot  
oder grün geblendeter Laternen an Fahr-  
rädern und anderen Fahrzeugen auf öffent-  
lichen Wegen untersagt ist. Zuwiderhandlun-  
gen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mt. oder  
mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

— Selbstoperationen von Hühneraugen  
sind immer bedenklich und sollten nur mit  
größter Vorsicht ausgeführt werden. So  
hatte ein Dresdner Kaufmann sich vor einigen  
Tagen durch unvorsichtiges Beschneiden der  
Hühneraugen an den Füßen eine Verletzung  
zugezogen. Dieselbe ist so bössartig gewor-  
den, daß das Bein abgenommen werden  
mußte.

— Se. Igl. Hoheit Prinz Max von  
Sachsen hat laut einer im Stuttgarter  
„Vollblatt“ vorliegenden Meldung am ver-  
gangenen Montag durch den Bischof von  
Leorod zu Eichstätt die Tonsur erhalten.

— In Forst ist ein Fabrikbesitzer bestraft  
worden, weil eine Arbeiterin gegen seinen  
ausdrücklichen Willen länger als die gesetz-  
liche Arbeitszeit zuläßt, gearbeitet hat. Es  
wurde auf 20 Mark Geldstrafe erkannt.

— Von einem Liebesdrama wird aus  
Riesa berichtet, woselbst am vergangenen  
Freitag ein Dekonomie-Handwerker der dor-  
tigen Artillerie-Barracken zuerst seine Geliebte  
und dann sich selbst erschoss. Unglückliche  
Verhältnisse werden als Motiv bezeichnet.

— Von seltenem Jagdglück war vor  
einigen Tagen ein als gewaltiger Nimrod  
bekannter Herr aus der Umgebung von  
Großenhain begünstigt. Demselben gelang  
es, auf dem Jagdterrain eines ihm befreun-  
deten praußischen Gutsbesizers mit einem  
Schuß drei starke Rebhühner zu erlegen.  
Genannter Herr, dessen Jagderfolge durchaus  
nicht des ausschmückenden „Jägerlateins“ be-  
dürfen, hatte übrigens erst vor einiger Zeit  
das Glück, eine Doublette zu machen, d. h.  
mit zwei hinter einander abgegebenen Schüssen  
zwei Rebhühner zu erlegen. Weit weniger  
Glück hatte am selben Tage ein anderer  
Jagdgast, der einem stattlichen Ochsen, den  
ein Schlächtergeselle auf der Straße vor sich  
hertrieb, eine volle Ladung Schrotkörner auf  
sich brannte. Nur eilige Flucht konnte den

unglücklichen Schützen vor den gewaltigen  
Fäusten des Schlächtergesellen retten.

— Der Direktor der kgl. Industrie-  
schule in Plauen i. V., Professor Hofmann,  
hatte bekanntlich im Auftrage der kgl. sächs.  
Regierung die Weltausstellung in Chicago  
besucht, um über die Textilindustrie Bericht  
zu erstatten. Der umfangreiche Bericht ist  
jetzt an die Regierung abgehandelt worden; er  
enthält sehr viel Bemerkenswertes über die  
Entwicklung der amerikanischen Textil-In-  
dustrie und bestätigt den großen Erfolg, den  
die gesamte sächsische Textil-Industrie auf  
der Chicagoer Weltausstellung errungen hat  
und den gewisse Zeitungen im Auslande  
neuerdings zu schmälern suchen.

— Am Donnerstag vormittags wurde  
der 26jährige, aus Norden geb. General-  
agent einer Leipziger Aktuaranz-Gesellschaft  
von der Kriminalpolizei verhaftet und nach-  
mals der Igl. Staatsanwaltschaft zugeführt.  
Es hatte sich am Mittwoch abends, als ein  
Revisionsbeamter der Gesellschaft aus Berlin  
erschien und eine Kassenrevision vornahm,  
herausgestellt, daß ein Betrag von über 8000  
Mark fehlte.

— Im verfloffenen Monate wurden von  
dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig  
aus 3561 Auswanderer, meistens Oesterrei-  
cher und Russen, nach Amerika über Bremen,  
Antwerpen, Rotterdam und Hamburg beför-  
dert.

— Fräulein Paula Mark hat bei ihrem  
Abschiede von Leipzig von den ständigen  
Theater-Besuchern ein Brillant-Geschenk  
als Geschenk erhalten, das einen Wert von  
6000 Mark hat und sowohl als Diadem wie  
als Halskette getragen werden kann.

— Auf Grund einer unter Ausschluß  
der Öffentlichkeit geführten Hauptverhand-  
lung verurteilte vergangene Woche die Zeren-  
strassammer A des Leipziger Landgerichts  
den vormaligen Pfarrer Johann Friedrich  
Meißner zu Bucha bei Dahlen, der des Sitt-  
lichkeitsverbrechens nach § 176, § 174 und  
des Sittlichkeitsvergehens nach § 183 des  
Reichsstrafgesetzbuchs, sowie der Unterschlag-  
ung angeklagt war, zu 5 Jahren Zuchthaus  
und 5 Jahren Ehrverlust.

— Die unabhängigen Sozialisten, Anar-  
chisten und Sozialdemokraten in Leipzig hiel-  
ten am Freitag eine öffentliche Versammlung  
ab, in welcher über den Züricher internatio-  
nalen Kongreß berichtet wurde. Buchdrucker  
Werner aus Berlin hatte das Referat. Die  
Versammlung nahm einen stürmischen tumul-  
tuarischen Verlauf und mußte schließlich vom  
Vorsitzenden geschlossen werden, da die streiten-  
den Parteien zu Thätlichkeiten überzugehen  
im Begriffe waren. Unter heftigem und er-  
regtem Streiten verschiedener Gruppen leerte  
sich der Saal langsam.

— Auch ein Dschager, der bisherige  
Zahlmeister-Aspirant Winkler beim 134. In-  
fanterie-Regiment zu Leipzig, ist am 27. v.  
M. von Berlin aus zur deutschen Schutz-  
truppe nach Ostafrika abgereist. Von Re-  
apel aus geht die Reise per Schiff. Das  
Ziel der Fahrt ist Dar-es-Salaam. Der  
Kontrakt lautet auf 2 1/2 Jahre.